Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Diamantzeile 30.— Mark, bei lokalen Anzeigen 20.— Mk. Reklamezeile 120.— Mk. Bei Wiederholungen Rabat nach Maßgabe unserer Insertionsbedingungen. Rotationsdr. u. Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Weststraße 10, Fernsprecher 1.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.
20000 Mk. Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Monatlicher Bezugspreis 4000 Mk. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubels, Kamen

Nr. 68 — Mittwoch, den 21. März 1923 — 51. Jahrgang

Reichstag.

Zu Beginn der Dienstagssitzung erhob der Reichstagspräsident Protest gegen die unerhörten Gewalttaten, die die Franzosen im Ruhrrevier verüben. Wieder haben sie auch die Hand an einen Reichstagsabgeordneten gelegt. Nach der Ausweisung des demokratischen Abg. Korell haben sie den Reichstagsabgeordneten Dr. Quaatz verhaftet und in das Zuchthaus zu Werden geschleppt. Das Haus nahm diese Mitteilungen mit lebhafter Entrüstung entgegen. Dr. Quaatz ist inzwischen nach einem scharfen Protest des Auswärtigen Amtes entlassen worden. Noch aber schmachten 242 Deutsche unter den entsetzlichsten Verhältnissen in diesem Zuchthaus. Der Präsident machte weiter Mitteilung von der Verhaftung des kommunistischen Abgeordneten Höllein in Paris. Die deutsche Regierung hat wegen dieser Angelegenheit eine Anfrage nach Paris gerichtet. Schließlich gedachte der Präsident daran, daß vor nunmehr zwei Jahren bei der Abstimmung in Oberschlesien die dortige Bevölkerung ein machtvolles Bekenntnis zum Deutschtum abgegeben hat. Trotzdem ist dieses deutsche Land vergewaltigt worden. Der deutsche Reichstag aber sendet den abgetrennten Brüdern die herzlichsten Grüße. — Eine Vorlage über Notstandsmaßnahmen für Rentenempfänger der Invaliden- und Angestelltenversicherung wurde dann angenommen. In zweiter Lesung genehmigt wurden die Elbschiffahrtakten. Dabei erklärte der deutschnationale Führer Hergt, daß seine Fraktion diesem Vertrage nicht zustimmen könne, weil er auch die Unterschrift Frankreichs trage und man in der gegenwärtigen Situation mit diesem Lande keinen Vertrag abschließen dürfe. Das Haus setzte dann die zweite Beratung des Haushaltsplanes fort und zwar beim Reichspostministerium. Hier stellte der Berichterstatter Dietrich-Baden (Dem.) fest, daß der ordentliche Posthaushalt einen Zuschuß von 1204 Milliarden, der außerordentliche einen solchen von 323 Milliarden erfordere. Das sind phantastische Zahlen, die nicht mehr durch Einnahmen gedeckt werden können. Infolge der Gebührenerhöhungen gehe der Verkehr dauernd zurück. Der Ausschuß hat eine gründliche Sparsamkeitsaktion verlangt und Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse des Verkehrs. Reichspostminister Stingl sagte möglichste Berücksichtigung der Wünsche des Ausschusses zu. Er schilderte die unerträglichen Zustände im besetzten Gebiet, wo die Franzosen sich immer zuerst auf die Telephon- und Telegraphenämter stürzen, um den Nachrichtenapparat in die Hände zu bekommen. Bewundernswert sei die Treue und Ausdauer der Beamten, die den brutalen Forderungen der Feinde entschlossenen Widerstand entgegensetzen. Der Postverkehr werde durch diese Verhältnisse natürlich schwer beeinträchtigt. Die ausländischen Postverwaltungen sind davon unterrichtet worden. Der Minister stellt fest, daß bisher 212 Postbeamte verhaftet und 131 ausgewiesen worden sind, nur weil sie ihrem Vaterlande die Treue gehalten haben. Der Minister mußte dann zugeben, daß der Paketverkehr auf ein Drittel zurückgegangen sei, der Briefverkehr auf die Hälfte. Bemerkenswert war, daß der Minister zugab, daß es mit den Tariferhöhungen nicht mehr weitergehe und daß eine Grenze vorhanden sei. In der Aussprache ergriffen die bekannten Postredner der einzelnen Parteien das Wort, um ihre schon aus den Ausschußverhandlungen bekannten Wünsche noch einmal darzulegen. Schließlich wurde die Weiterberatung für Mittwoch abgebrochen.

Der preußische Landtag

nahm am Dienstag zunächst die noch ausstehenden Abstimmungen zum Haushalt der Bergverwaltung vor und überwies sodann eine Reihe von Gesetzen der Ausschußberatung. Bei der Vorlage über weitere Erhöhung der Jagdscheingebühren gab es eine lebhafte Debatte. Ein Zentrumsantrag will die Gebühren für den Jahresjagdschein nochmals verdoppeln und auf 5000 Mark für Inländer, auf 100 000 Mark für Ausländer festsetzen. Deutsche Volkspartei und die Deutschnationalen erhoben lebhafte Bedenken, da die Interessen der Grenzmarken dadurch geschädigt würden. Nach lebhafter Aussprache wurde jedoch der Zentrumsantrag angenommen und in dieser Fassung die Vorlage endgültig genehmigt. Darauf trat das Haus in die erste Beratung des Gesetzentwurfes über die Gemeindewahlen ein. Bei diesem Gesetz übten die Kommunisten eine sehr heftige Obstruktion. Fast zu jedem Paragraphen hatten sie Abänderungsanträge gestellt, deren Aussichtslosigkeit im Voraus feststand. Immer und immer wieder betrat Herr Katz die Rednertribüne, um seinem Zorn über das heuchlerische Bürgerpack Luft zu machen. Die Mehrheitssozialdemokraten schloß er mit ein. Vor allem verlangten die Kommunisten sofortige Neuwahlen. Bekanntlich ist das eine alte Forderung auch der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei. Im Interesse einer ungestörten Einheitsfront gegen den Ruhreinbruch hatten diese Parteien ihre Wünsche jedoch zurückgestellt, so daß sich die äußerste Linke einer geschlossenen Einheitsfront gegenüber sah, die dem Gesetz, das als endgültigen Termin für die Neuwahlen den 30. November vorsieht, ihre Zustimmung gaben. Die Aussprache über dieses Notgesetz hatte sich durch die andauernden Obstruktionen derartig angewachsen, daß man erst in vorgerückter Stunde dazu kam, die am Montag abgebrochene Beratung des Wohlfahrtshaushaltes fortzusetzen.

Französischer Optimismus.

(TU) Der französische Arbeitsminister Le Troquer, der gestern früh aus dem Ruhrgebiet zurückgekehrt ist, erstattete dem Ministerrat über seine Eindrücke Bericht. Pressevertretern gegenüber erklärte er, daß es sein Hauptzweck war, an Ort und Stelle den Plan der französisch-belgischen Kohlengewinnung zu studieren. Die Ausführung dieses Planes, so sagte er, habe die Deutschen überrascht und empört, und die deutschen Zeitungen hätten sogar behauptet, daß angesichts des Versagens der technischen Kommission die französischen Industriellen sich nunmehr daran gemacht haben, Koks aus dem Besitz der deutschen Bergwerke zu holen. Das sei ebenso falsch wie lächerlich. Die Ingenieurkommission habe die Behandlung dieser Frage übernommen, als die Ruhrindustriellen sich entgegen den Bestimmungen des Friedensvertrages weigerten, Kohlen für Frankreich und Belgien zu liefern. Es handelt sich nun um den Transport der Kohlenbestände aus dem Ruhrgebiet, ferner aber auch um die Auffüllung der Bestände. Zu dem letzteren Zwecke sei man gezwungen, die Gruben und Koksfabriken von ihren Absatzmärkten abzuschneiden. Durch eine mühsame Organisation sei dies gelungen. In der nördlichen Zone des Ruhrgebiets allein seien ungefähr 1 Million Tonnen Kohlen und 840 000 Tonnen Koks aufgespeichert. Augenblicklich seien 3 Ladeplätze in Tätigkeit, um auf den staatlichen Gruben Westerholt und Blumental sowie auf der Grube Konkordia die Kohlen abzutransportieren. Um die an den Ufern des Rhein-Herne-Kanals aufgespeicherten Vorräte verschiffen zu können, wird jetzt an der Hebung der von den Deutschen im Kanal versenkten Schiffe gearbeitet. Die bisherigen Ergebnisse, so fuhr der Minister fort, werden sich nicht nur fortsetzen, sondern steigern lassen. Das Ziel des Generals Degoutte und der Ingenieurkommission ist das tägliche Ergebnis von 2—3000 Tonnen Koks, das man Ende dieser Woche zu erreichen hofft und wöchentlich um 1000 Tonnen zu vermehren, so daß wir möglichst bald die normale Menge, die Deutschland nach dem Versailler Friedensvertrag zu liefern hat, erreichen. Der Minister wiederholte zum Schluß, daß die staatlichen Gruben von den Besatzungsmächten beschlagnahmt seien, daß man dagegen mit den Besitzern der privaten Gruben zu verhandeln bereit sei.

Reichstagsabgeordneter Dr. Hugo über die Interventionsfrage.

(TU) Im Rahmen einer vaterländischen Woche der Deutschen Volkspartei sprach gestern der Reichstagsabgeordnete Dr. Hugo über die Ruhrbesetzung. Er hob unter allgemeiner Zustimmung hervor, daß Deutschland nunmehr wieder eine zielbewußte Regierung habe und bezeichnete es als Aufgabe aller Unternehmen und aller Volksschichten, die letzten Opfer zum Durchhalten zu bringen. Die Reichsregierung sei überzeugt, daß auch der leiseste Versuch von deutscher Seite, die Abstellung des Zustandes an der Ruhr herbeizuführen, von vornherein die politische Niederlage Deutschlands bedeuten würde.

England zu einem neuen Garantiepakt bereit.

(TU) Im Ministerium des Aeußeren wurde erklärt, die englische Regierung scheine entschlossen, etwaigen Anregungen Frankreichs und Belgiens entgegenzukommen und einen neuen Garantiepakt vorzuschlagen. Eine offizielle Benachrichtigung der Pariser Regierung sei bisher noch nicht erfolgt, Man wisse aber hier, daß gegenwärtig im Londoner Foreign Office ein neuer Paktentwurf redigiert werde. London komme dabei den französischen Wünschen entgegen, indem es auch Polen und die Tschecho-Slovakei in den Pakt einbezieht aus der Erwägung heraus, daß dieser Pakt sonst für Frankreich keinesfalls annehmbar wäre.

Ein neuer Chef der Ingenieurkommission

(TU) Der Bergwerksdirektor im französischen Arbeitsministerium, Guilleaume, hat in Essen Aufenthalt genommen, um während der Abwesenheit des sich auf einem Krankheitsurlaub befindlichen Herrn Coste die Leitung der Ingenieur-Kommission zu übernehmen. Guilleaume wird unter dem Oberbefehl des Generals Degoutte die Ausführung der Pläne für die wirtschaftliche Ausbeutung des Ruhrgebietes zu überwachen haben.

Zur Lage im Ruhrrevier.

An den Brücken des Rhein-Herne-Kanals sind die französischen Kontrollposten vermehrt worden. Es befinden sich nunmehr Kontrollstellen, an denen die Züge angehalten und kontrolliert werden, in Recklinghausen-Süd bei den Blocks Baukau und Hugo, bei Horst-Emscher-Süd am Block Geschede und in Ruhrort-Hafen-Neu. — In Dortmund wurde der Portier der Zeche Minister Stein wegen Verteilung deutscher Flugblätter von den Franzosen verhaftet. Die Belegschaft trat in einen 24stündigen Proteststreik. Die wegen Beteiligung an der Sprengung der Ruhrbrücke bei Volmarstein in der Nacht vom 17. zum 18. März festgenommenen sechs Personen sind wieder auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem an ihrer Stelle ein Tiefbauunternehmer aus Hagen, den die Franzosen zu einer Besichtigung der gesprengten Anlage gebeten hatten, verhaftet war. Für dessen Freilassung verlangen die Franzosen von der Stadt Hagen eine Summe von 10 Millionen Mark. — Die Buerschen Zeitungen dürfen, allerdings unter französischer Zensur, wieder erscheinen. In Ende hat der Ortskommandant zur Unterbringung neu eintreffender Truppen eine Liste der kapitalkräftigen Personen des Ortes angefordert. — Der Kommandant von Buer hat die Bestimmungen über den verschärften Belagerungszustand insofern gemildert, als die Wirtschaften bis 9.30 Uhr abends geöffnet sein dürfen und der Straßenverkehr bis 10 Uhr abends freigegeben ist. Oberbürgermeister Zimmermann in Buer ist aufgefordert worden, die über ihn verhängte Strafe von 10 Millionen Mark binnen drei Tagen einzulösen. — Der Ortskommandant von Lennep hat dem Bürgermeister einen Befehl zugestellt, nach dem Tourenwagen, beladenen Lastkraftwagen und Motorrädern das Passieren der Postenkette nur gegen einen Erlaubnisschein der französischen Besatzungsbehörde gestattet ist. Bei Zuwiderhandlungen würden die Kraftfahrzeuge beschlagnahmt und die Führer festgesetzt. In Dortmund ist durch die deutsche Polizei ein Mann, der u. a. auch Schutzpolizeibeamte aus Velbert verraten hatte, festgenommen worden.

Das Hörder Volksblatt wurde von den Franzosen zum zweiten Male, jetzt auf die Dauer von 4 Tagen, verboten.

Beschlagnahme von Geldern.

Die Belgier sperrten bei der Reichsbankstelle in München-Gladbach Guthaben von 68 Millionen. Der Direktor wurde verhaftet. Hierauf schlossen sämtliche dortigen Banken.

Auf der städtischen Sparkasse in Jülich beschlagnahmten die Franzosen Gelder der Rhein-Ruhr-Hilfe, angeblich 6 Millionen Mark.

Gefängnisse her!

Der Polizeimajor v. Co.lani, der dem Ausweisungsbefehl für die Schutzpolizei nicht Folge geleistet hatte, wurde vom Kriegsgericht in Werden zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Postdirektor Schaffke aus Steele wurde zu 8 Monaten Gefängnis und 6 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt. Der Stadtsekretär Kreienburg aus Werden erhielt wegen Beleidigung französischer Soldaten 4 Monate Gefängnis, Polizeiassistent Geist, Vorsitzender des Paßbüros in Steele, wurde wegen Ausstellung eines falschen Passes zu 1 Jahr Gefängnis und 6 Millionen Mark verurteilt.

Das belgische Kriegsgericht verhandelt in langer Sitzung gegen eine Reihe von Zoll- und Eisenbahnbeamten, welche an einer Kundgebung am Bahnhof Kaldenkirchen anläßlich der Verhaftung des Zollrats Deichmann und der Verurteilung der Oberzollinspektoren Marel und Ufer teilgenommen haben. Es wurden folgende Strafen verhängt: Zollsekretär Petersen 4 Monate Gefängnis und 200 000 Mark Geldstrafe, Oberzollinspektor, Glickmann 2 Monate Gefängnis und 100 000 Mark, Oberzollinspektor Strauch 1 Monat und 100 000 Mark Geldstrafe Zollinspektor Schmidt und Sommer, die Zollwachtmeister Nossen und Gindizki 2 Monate Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe. In Abwesenheit wurden verurteilt, die Zollsekretäre Klingdamm und Senonh sowie ein Angestellter zu 3 Monate Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe, 2 Eisenbahnsekretäre zu 100 000 bezw. 50 000 Mark Geldstrafe.

Bisher über 1500 Personen aus dem alt besetzten Gebiet ausgewiesen.

Die interalliierte Rheinlandkommission hat dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete eine Ausweisungsliste von insgesamt 334 Personen übersandt. Es handelt sich bei den Ausgewiesenen hauptsächlich um Post- und Zollbeamte, außerdem um eine große Anzahl von Lehrpersonen, Eisenbahnbeamten und Redakteuren. Die Zahl der aus dem alt besetzten Gebiet ausgewiesenen hat nunmehr 1500 überschritten.

Verschiedene Meldungen.

Aus Düsseldorf wird gemeldet Der französische Unteroffizier, der auf dem Bahnhof Viel bei Düsseldorf ein junges Mädchen erschoß, wurde zu 2 Monaten Gefängnis mit Strafaufschub verurteilt.

In einer Wirtschaft in Korthaus wurde ein Eisenbahner, der einem die Räumung befehlenden französischen Offizier erwiderte, daß noch keine Polizeistunde sei, erschossen.

Die bayrischen Stoßtruppler im Landtag.

(TU) Im Verfassungsmäßigen Ausschuß des bayrischen Landtages beschäftigte man sich Dienstag mit dem sozialdemokratischen Antrag auf Verbot und sofortige Auflösung der nationalsozialistischen Sturmtrupps. Die bayrische Volkspartei ersuchte die Staatsregierung, in jedem Einzelfalle bei Sturmtrupps, Sicherheitsabteilungen und ähnlichen Einrichtungen nachzuprüfen, welche Ziele hierbei verfolgt werden, und wenn die Ziele auf Gewalttätigkeit, auf Bedrohung der Staatsgewalt oder Empörung der öffentlichen Meinung hinauslaufen, diese sofort zu hintertreiben. Minister des Innern Dr. Schweyer erklärte hierzu, die politischen Kämpfe haben mehr und mehr Formen angenommen, die die jetzigen ordnungsliebenden Staatsbürger und vaterländischen Freunde mit Besorgnis erfüllen müssen. Eingriffe und Uebergriffe von Genossen in Versammlungen politischer Gegner müssen vermieden werden. Man hatte hierfür den dem Reichstag vorliegenden Gesetzentwurf betreffend Versammlungsschutz erwartet. Sogenannte Sturmabteilungen und Sturmtrupps bestehen nicht nur bei der nationalsozialistischen Partei, sondern auch bei den Linksparteien Der Minister erklärte weiter, daß die Sturmabteilungen der Nationalsozialisten den Versammlungsvorsitz in einer geradezu brutalen Weise und häufig mit sehr bedenklichen Mitteln mißhandelt haben. Der Minister wandte sich dabei gegen die mehr und mehr auftauchende Expedition geschlossener zum Teil sogar bewaffneter Trupps Nationalsozialisten und anderer Sturmabteilungen in die Provinz hinaus, wobei das Auftreten dieser Trupps manchmal an Landfriedensbruch grenzt. Eine Auflösung der Sturmabteilung begegne trotzdem Bedenken angesichts der Rechtslage.

Bei der weiteren Beratung wurde die Regierung gefragt, ob ihr bekannt sei, daß neue Trupps sogenannter Ruhrflüchtlinge nach München unterwegs seien, die die Absicht hätten, ihre in München verhafteten Kameraden zu befreien. Der Minister des Innern sagte, daß von einem solchen Vorgang der bayrischen Regierung nichts bekannt sei. In der Abstimmung wurde der Antrag der Sozialdemokraten und Demokraten, welcher die unverzügliche Auflösung aller Stoßtrupps verlangt, abgelehnt, dagegen der bereits gemeldete Antrag der Bayrischen Volkspartei mit 15 gegen 12 Stimmen angenommen.

Arbeitslosendemonstration in Stettin.

(TU) In den Montagnachmittagstunden kam es gelegentlich einer Arbeitslosendemonstration zu einigen Zwischenfällen. Nach einer Versammlung, die in den Palmensälen tagte, wurde der Beschluß gefaßt, vor der Wohnung des Oberbürgermeisters Dr. Ackermann, wo einige Scheiben eingeschlagen wurden, bewegte sich der Zug zum Rathaus. Unterwegs drang ein Teil der Demonstranten in das Kaffee „Monopol" ein, welches von den Gästen fluchtartig verlassen wurde. Die Demonstranten zerschlugen Gläser und eigneten sich Gebäck, Torten, Schokolade und Rauchwaren an. Vor dem Rathause wählten die Erwerbslosen eine Abordnung, die auch zu Verhandlungen im Rathause empfangen wurde. Berittene Polizisten und Schutzpolizei, die auf Lastkraftwagen herbeigeholt worden waren, zerstreuten schließlich die Demonstranten.

Tagesereignisse.

— **(Der neue sächsische Ministerpräsident.)** Die Landtagsfraktion der V. S. P. D. und die Landesparteiinstanzen der V. S. P. D. haben sich mit den von der eingesetzten Siebenerkommission ausgearbeiteten Richtlinien einverstanden erklärt. Auch die Kommunisten haben endgültig ihre Zustimmung zu den Richtlinien gegeben. Die Richtlinien sehen die Unterstützung einer sozialistischen Minderheitsregierung vor. Der bisherige Ministerpräsident Buck wird nunmehr endgültig zurücktreten. Die sozialdemokratische Fraktion des Landtages wird in der Mittwochsitzung den auf dem linken Flügel der sozialdemokratischen Partei stehenden ehemaligen Staatsanwalt und Landgerichtsrat, den 83jährigen Justizminister Zeigner, als Ministerpräsidenten präsidieren. An seiner Wahl ist nicht zu zweifeln.

Westfalen und Rheinland.

(—) **Kamen**, 21. März. **(Verschiedenes.)** Seitens des Herrn Reichskommissars für die Kohlenverteilung in Berlin wird dringend empfohlen, schon jetzt den **Hausbrand für den nächsten Winter zu decken.** Der Landabsatz der Zechen soll aufs äußerste gesteigert werden. Da bei den hohen Kosten ein großer Teil der Bevölkerung nicht in der Lage ist, schon jetzt den Winterbedarf zu decken, soll versucht werden, den Bezug der Kohlen durch Kreditgewährung seitens der Zechen und Syndikats-Kohlenhandelsgesellschaften nach Möglichkeit zu erleichtern.

Der Dollar = ca. 20 900, das englische Pfund = 98 000, der holländische Gulden = 8240. der schweizerische Frank = 3870, der französische Frank = 1362 Mark.

Für die allgemeine Kriegerehrung gingen aus einer Schiedssache von Herrn Schiedsmann Lohmann 2500 Mark ein.

Die Wohnungsnot ist noch immer sehr groß, die Zahl der Wohnungsuchenden ist bisher noch nicht merklich gefallen, sie beträgt augenblicklich 415. Mit Freuden ist es daher zu begrüßen, daß die Treuhandstelle Essen bezw. die Bergmanns-Siedlung G. m. b. H. Hamm beschlossen hat, die im Vorjahre in der Südenfeldmark nicht zu Ende geführten Neubauten auf jeden Fall fertigzustellen; die Arbeit ist schon aufgenommen worden. Außerdem will die Gesellschaft weitere 70 Wohnungen in diesem Jahre fertigstellen. Diese Neubauten werden wahrscheinlich wieder in der Südenfeldmark errichtet, auch die Westenfeldmark soll in Frage kommen. — Auch die Stadt Kamen plant den Neubau eines Zweifamilien-Eckhauses „Auf dem Spieck", wozu die Arbeiten im Anzeigenteil bereits ausgeschrieben werden.

(Die Besetzung der Mieteinigungsämter.) Die Mieteinigungsämter, die von Gemeinden usw. errichtet werden und nach einem Antrag des Siedlungs- und Wohnungsausschusses des preußischen Landtags den ordentlichen Gerichten mit der Maßgabe angegliedert werden sollen, daß eine Berufungsinstanz geschaffen und das Verfahren beschleunigt wird, entscheiden nach den Ausschußbeschlüssen zum Gesetz über Mieterschutz, wie die B. P. N. berichten, in der Besetzung von einem Vorsitzenden, der zum Richteramt befähigt sein muß, und mehreren Beisitzern, die je zur Hälfte auf Grund von Vorschlagslisten der örtlichen Hausbesitzer- und Mietervereine bestellt werden. Für die Beratung und Abstimmung gelten §§ 194, 200 des Gerichtsverfassungsgesetzes, für die Ablehnung einer Gerichtsperson die Vorschriften der Zivilprozeßordnung; über Ablehnung eines Beisitzers entscheidet die Beschwerdestelle, von deren drei Mitgliedern der Vorsitzende und mindestens ein Beisitzer zum Richteramt befähigt sein müssen. Ihre Aufgaben können einer Verwaltungsbehörde, dem Landgericht oder einem höheren Gericht übertragen werden. Das Gesetz regelt die Fälle der Rechtsbeschwerde, die Beschwerdestelle kann von Amts wegen die Nachprüfung oder Vornahme einzelner tatsächlicher Feststellungen anordnen. Damit soll verhindert werden, daß eine in tatsächlicher Beziehung unrichtige Entscheidung des MEA. nur deshalb nicht abgeändert werden kann, weil sie einen Rechtsirrtum nicht erkennen läßt. Durch weitere Vorschriften ist die Ladung der Parteien gewährleistet und die Möglichkeit geschaffen, daß die Beteiligten sich rechtzeitig auf die Verhandlung einrichten und daß, um die Verhandlung zu beschleunigen, auch in Abwesenheit eines Beteiligten entschieden werden kann. Die Beteiligten können schriftliche Begründung der Entscheidung verlangen, sie sind auf die zulässigen Rechtsbehelfe hinzuweisen.

Die kreisfreien Städte Westfalens haben sich zur Errichtung einer Feuerversicherungsgesellschaft in engster Verbindung mit der Westfälischen Provinzial-Sozietät, die die Verwaltung und die Schadenregulierung übernimmt, zusammengeschlossen. Versichert wird das bewegliche und unbewegliche Eigentum gegen Brand, Blitz und Explosionsschäden.

(Kein Erlaß von Wagenstandgeldern.) Der Zentralverband des deutschen Großhandels ist beim Reichsverkehrsministerium vorstellig geworden, um in Anbetracht der durch den rechtswidrigen Einbruch der Franzosen und Belgier in das Rhein- und Ruhrgebiet entstandenen besonderen Verkehrslage von der Erhebung von Wagenstand- und Lagergeldern absehen zu lassen. Der Reichsverkehrsminister hat daraufhin in Würdigung der vorgebrachten Gründe angeordnet, daß Wagenstandgeld und Lagergeld nicht in Rechnung zu stellen sind, wenn nach pflichtmäßiger Ueberzeugung der Dienststellenvorsteher kein Zweifel darüber besteht, daß die Fristversäumnis ihren Entstehungsgrund ausschließlich in der durch den rechtswidrigen Einbruch der Franzosen und Belgier im besetzten oder unbesetzten Gebiet geschaffenen Lage hat. In Zweifelsfällen kann von der Erhebung des Stand- oder Lagergeldes zunächst nicht abgesehen werden. Die Reichsbahndirektionen sind aber angewiesen, Erstattungsanträge, die sich auf die Folgen des Einbruchs stützen, mit besonderer Beschleunigung, weitgehendem Entgegenkommen und ohne kleinliche Bedenken zu behandeln.

(Brotversorgung bis zur neuen Ernte gesichert.) Entgegen anderslautenden Nachrichten erfahren wir von zuständiger Seite, daß die Brotversorgung in Deutschland bis zur Einbringung der neuen Ernte ausreichend gesichert ist. Durch die Käufe der Reichsgetreidestelle in den letzten Wochen, die zumeist beim Erzeuger erfolgten, ist die für die Ernährung notwendige Menge von Markenbrot bis über den August hinaus gesichert. Hierzu kommen noch die im freien Handel befindlichen Bestände, die nach zuverlässigen Schätzungen so groß sind, daß irgend welche Gefahr nicht zu befürchten ist. Infolge der ausreichenden Versorgung werden sich auch bis zum Herbst Ankäufe von Getreide oder Mehl aus dem Auslande erübrigen.

(Weiterer Rückgang der Großhandelspreise Mitte März 1923.) Im Anschluß an den weiteren Rückgang der Devisenkurse, der insbesondere auf dem Getreide- und Lebensmittelmarkte zu Preisnachlässen führte, hat sich das Niveau der Großhandelspreise nach der vom Statistischen Reichsamt berechneten Großhandelsindexziffer von dem 5120fachen am 5. März auf das 4750fache oder um 7. v. H. am 15. März gesenkt. Im gleichen Zeitraum fielen von den Hauptgruppen die Lebensmittel im Großhandel von dem 3662fachen auf das 3195fache oder um 12,7 v. H., die Industriestoffe von dem 7846fachen auf das 7657fache oder um 2,4 v. H. und ferner die Inlandswaren von dem 4725fachen auf das 4376fache oder um 7,4 v. H. und die Einfuhrwaren von dem 7093fachen auf das 6618fache oder um 6,7 v. H.

Ein Schurkenstreich.

Aplerbeck, 19. März. In der vergangenen Woche wurde am hiesigen Bahnhof von französischen Soldaten ein junger Mann aus dem Zuge heraus verhaftet und mehrere Tage festgehalten. Ueber die Ursache wird jetzt im „W. Anz." folgende ausführliche Darstellung gegeben: Einer verlogenen Denunziation verwerflichster vaterlandsverräterischer Art ist der Sohn des Landwirts Meininghaus, Heinrich Meininghaus, in Stockum bei Hemmerde unschuldig zum Opfer gefallen. Am Samstag nachmittag erhielt der Vater Nachricht, daß sein Sohn Heinrich am Freitag nachmittag 5.50 Uhr in Aplerbeck aus dem Zuge heraus auf Grund einer Anzeige verhaftet worden sei. Nach der Festnahme erfolgte die Wegführung durch sechs französische Soldaten mit aufgepflanztem Gewehr. Es stellte sich später heraus, daß der Besatzungsbehörde in Aplerbeck ein Schriftstück zugegangen war, welches nach der Abschrift folgenden Inhalt hatte: „An die französische Besatzung! Der Heinrich Meininghaus muß unbedingt verhaftet werden, der macht die Franzosen so schlecht, und wiegelt die Leute auf, auch schmuggelt er allerlei aus dem besetzten ins unbesetzte Gebiet, ein schlimmer Feind für die französischen Truppen, er muß mal ordentlich hoch genommen werden und lange Zeit eingesperrt werden. Heinrich Meininghaus fährt jeden Tag um 8 Uhr von Unna nach Dortmund und abends um 5½ Uhr von Dortmund nach Unna. Also morgens 8½ Uhr in Aplerbeck und des Abends um 5.50 Uhr in Aplerbeck, muß heute abend noch verhaftet werden in dem Zuge von Dortmund, denn er will morgen und Sonntag einen Anschlag auf die Franzosen mit vielen Leuten machen, eine Sprengung, darum vorsichtig. Stellte." Das Schriftstück war mit einem offenbar falschen Namen „Stellte" unterzeichnet. — Der verhaftete Meininghaus wurde scharf behandelt mit den Worten „Sie Schwerverbrecher!" und in der Zelle darauf aufmerksam gemacht, daß er sich auf sein Schicksal am nächsten Tage einrichten solle, er würde totgeschossen. Am Samstag morgen ließ ihn der Kommandant vorführen, der aber später erklärte, direkt den Eindruck gewonnen zu haben, daß der junge Mann das nicht begangen haben könne, was man ihm zur Last legt, dazu sehe er zu harmlos aus, er (der Kommandant) habe schon mehr Leute unter den Augen gehabt; jetzt sei ja schon ein Tag verstrichen, ohne daß sich was ereignet habe, hoffentlich werde auch weiter nichts vorkommen, aber vorläufig könne er den jungen Mann nicht freilassen. Am andern Morgen, am Sonntag, bemühte sich Herr Meininghaus mit Amtmann Lehmhaus um Freilassung des Sohnes Heinrich, doch war die Sache inzwischen bereits dem General in Stockum bei Langendreer zugestellt (wo sich das Quartier in der Schule befindet). Unterdessen war dem Gefangenen in Aplerbeck eingeräumt, daß er sich das Essen aus dem Restaurant Ratskeller geben lassen könne. Der Vater, der jeden Tag wegen seines Sohnes auf den Beinen war, befand sich am Dienstag abend bei dem General in Stockum, dem er die schriftlichen Zeugnisse vorlegte und sonstige Auskunft gab, worauf er die Erklärung erhielt, daß er seinen Sohn sofort frei bekäme. Als Meininghaus senior dann nachts zwölf Uhr in Aplerbeck bei der Besatzungsbehörde ankam, erfuhr er, daß sein Sohn bereits halb 8 Uhr abends in Freiheit gesetzt wurde. Man gestattete Herrn Meininghaus, Abschrift von dem verleumderischen Schriftstück zu nehmen (dessen Inhalt wir in Vorstehendem wiedergegeben haben) und die Schriftzüge zu prüfen. Herr Meininghaus will darin die Hand desjenigen wiedererkannt haben, den er als Täter sofort in Verdacht hatte, und hat gegen diesen Mann unverzüglich Anklage bei der deutschen Behörde erhoben, worauf letztere die Verhaftung des Verdächtigen vorgenommen hat. Meininghaus erblickt in der verleumderischen und bodenlosen Anklage einen schändlichen Racheakt. Es soll deutscherseits auch beobachtet worden sein, wie in Aplerbeck der Täter das Schriftstück durch einen Lattenzaun geworfen hat, so daß es auf der anderen Seite zu Boden fiel und von dem dort stehenden Posten aufgehoben wurde, ferner, wie der Ueberbringer dann wieder in den Zug sprang. Der festgenommene Briefschreiber hat in der Zelle des Amtes Unna-Kamen noch einen Brief an seine Frau durchgeschmuggelt, worin er zuerst seine Unschuld beteuert, dann aber seine Frau bittet, ihre Pflegetochter mit dem in dem Briefumschlag befindlichen zweiten Briefe sofort nach Hörde zu schicken, diesen dort eingeschrieben zur Post geben zu lassen und die Postquittung und auch ihren Brief sofort zu vernichten. Der zweite an das Amt Unna-Kamen gerichtete Brief lautete etwa folgendermaßen: „Ich habe den Franzosen einen Zettel zugesteckt wegen der Verhaftung eines Meininghaus. Ich freue mich, daß der Mensch so schnell festgenommen worden ist, bedauere aber, daß ein Unschuldiger für mich leiden muß. Ich muß jetzt nach Luxemburg, wenn ich zurückkomme, werde ich mich nach dem Befinden des Mannes erkundigen. Unterschrift. Stellte." Der Brief trug also dieselbe Unterschrift, wie der anonyme Originalbrief, so daß wohl jeder Zweifel ausgeschlossen erscheint. Zudem hat die Polizeibehörde auch in dem Papier dasselbe wiedererkannt, welches dem Verhafteten eigens zu diesem Zwecke in die Zelle gegeben wurde. Bei der Uebergabe des Papiers hat er dieses in zwei Hälften geteilt und gesagt, er müsse zwei Briefe schreiben. Dies hat er ja auch wahrgemacht. Es ist noch rechtzeitig gelungen, den Beförderer des Briefes und dadurch auch den Empfänger, die Ehefrau des Beschuldigten, zu ermitteln, so daß die Beschlagnahme der gesamten Korrespondenz noch erwirkt werden konnte. Hierdurch hat die Behörde den Brief erhalten und jeden Zweifel an der Schuld des Verdächtigen beseitigt. Er sieht jetzt für seinen gemeinen Schurkenstreich der gerechten Strafe entgegen.

* **Münster**, 14. März. **(Kindesmord.)** In einem Wassergraben am Hohenheckenweg wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Um den Hals des Kindes saß noch fest angezogen eine doppelt geschlungene Schnur, mit der es erdrosselt worden war.

(bu) **Münster**, 16. März. **(Der verwässerte Alkohol.)** Für viele Millionen Spirituosen vernichtet wurden bei einem Brande, der in einem an den Wartesaal 1. und 2. Klasse des Hauptbahnhofes stoßenden und zu ihm gehörenden Keller ausbrach. Irgend jemand war mit einem offenen Lichte in diesen Keller gegangen. Strohhülsen der lagernden Flaschen hatten Feuer gefangen, das sich schnell ausbreitete, und im Nu stand der ganze Keller in Flammen. Eine ungeheure Zahl mit Spirituosen aller Art gefüllter Flaschen explodierte. Die städtische Feuerwache und der dritte Löschzug der Freiwilligen Feuerwehr eilten mit Motor- und Dampfspritze herbei und setzten zugleich die Keller unter Wasser. Beim Leerpumpen roch die ganze nähere Umgebung nach Alkohol, der sich mit dem Wasser vermischt hatte. Millionenwerte sind damit in den Kanal geflossen. Der Schaden ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt, da der Besitzer es bislang versäumt hatte, nachzuversichern.

** **Essen**, 16. März. **Das Schwurgericht** verurteilte den Schlosser Saul, der in der Maschinenhalle der Essener Elektrizitätsgesellschaft unter den eben fertiggestellten 1000. Eisenbahnwagen der Firma einen Sprengkörper gelegt und die Schnur angezündet hatte, um eine Explosion hervorzurufen, und ferner einen dreisten Raubüberfall mit geladenem Revolver auf die Filiale der Konsumanstalt Eintracht verübt hatte, zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus.

** **Duisburg**, 19. März. **(Für über 100 Millionen Mark gestohlenes Bahngut aufgefunden.)** Der Kriminalpolizei gelang es, in der Koloniestraße hier ein Diebes- und Hehlernest zu ermitteln. Die Beamten fanden unter Stroh und Lumpen im Keller und auf dem Speicher sorgsam versteckt ein ganzes Warenlager vor; ganze Ballen Samt, Herrenstoffe, 18 Ballen Biberstoff, mehrere Ballen Damast, Bett- und Tischwäsche in großen Kisten, Automäntel, 2 Rollen Lackleder von 2 Zentner Gewicht und vieles anderes mehr. Der Wert der aufgefundenen Waren dürfte die 100 Millionen Mark weit übersteigen, allein die 4 Ballen Samt werden auf 40 Millionen Mark geschätzt. Alle Waren dürften aus Eisenbahndiebstählen herrühren, sie wurden auch bereits der Eisenbahnbehörde wieder zugeführt. Außer dem Wohnungsinhaber und dessen Frau, die sämtliche Gegenstände vor ihrem Hause gefunden haben wollte, kam noch eine dritte der Mittäterschaft verdächtige Person in Haft. Sicher ist, daß noch viel mehr Personen an den Diebstählen beteiligt sein müssen.

** **Köln**, 14. März. **Vor der Strafkammer** ging eine Verhandlung von einer Woche zu Ende, die sich gegen drei Personen wandte, die verbotener Weise große Mengen Sprit auf einem Kahn aus dem Auslande nach Köln eingeführt haben sollten. Zwei Angeklagte, Deutsche, wurden freigesprochen, der dritte aber, ein Holländer, erhielt 8 Monate Gefängnis und 400 Millionen Mark Geldstrafe, und 665 Fässer Spiritus wurden als dem Staate verfallen erklärt.

** **Aachen**, 14. März. **Wegen gewerbsmäßiger Milchfälschung** wurden im Berufungsverfahren die wegen des gleichen Vergehens bereits zweimal vorbestrafte Frau Petry und deren Tochter Frau Jakob Leuchter, beide aus Sörs bei Aachen, zu je 6 Monaten Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Wegen des hohen Alters der Frau Petry wurde dieser Strafaufschub gewährt, wenn sie sechs Millionen Mark Buße bezahlt. Das Urteil muß in allen Aachener Zeitungen zweimal veröffentlicht werden.

** **Aachen**, 14. März. **Wegen eines großen Silberdiebstahls** hatten sich zwei Berliner Einbrecher, nämlich der zuletzt in Berlin wohnhafte Händler Hermann Corduan und der Former Wilhelm Müller aus Berlin-Lichtenberg, vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Den beiden Angeklagten wurde vorgeworfen, im August vorigen Jahres in Aachen Eßbestecke aus Alpakka, die zum Teil versilbert waren, im damaligen Werte von 200 000 Mark durch Einbruch gestohlen zu haben. Der wegen Hehlerei angeklagte Kaufmann Corduan wurde zu 2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Das Verfahren gegen Müller wurde auf unbestimmte Zeit vertagt, um Berliner Zeugen zu hören.

Weitere Nachrichten.

— **Schwerer Unfall bei Eröffnung der Kieler Messe.** Bei der Eröffnung der Kieler Frühjahrsmesse ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Als Messebesucher auf dem Platz vor der Hauptpost die landwirtschaftlichen Maschinen, die im Freien aufgestellt sind, betrachteten, stürzte plötzlich eine hohe Kornwendemaschine zusammen. Das mehrere Meter hohe Holzgerüst brach mitten durch und begrub unter sich 4 Besucher. Einer von ihnen, ein junger Kaufmann aus Kiel, war sofort tot, ein zweiter ist im Laufe des Tages gestorben. Er ist ein auswärtiger Messebesucher, ebenso die beiden anderen, die schwer verletzt sind.

— **Bei der Explosion** einer am Wege niedergelegten Mine in der Grafschaft Kurry wurden 5 gefangene Aufständische und zwei Offiziere getötet, 7 Soldaten verwundet.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Kamen.

Mittwoch, 21. März, abends 8 Uhr, in der Lutherkirche Passionsgottesdienst, Pastor Gieseking.

Fröhliche Ostern

durch eine

Verlobungs-Anzeige

in der **Osterfest-Nummer** der **„Kamener Zeitung"** bereitet man allen Freunden und Bekannten.

Anzeigen bitten wir schon jetzt aufzugeben.

(Eingesandt.)

Frühlingssonne, Frühlingswonne,
Sende du uns neue Kraft,
Zeig' dem Erdensohn aufs neue,
Was die Gottheit ihm geschafft.

Nimm du ihm den alten Zweifel,
Gib du ihm des Glaubens Macht;
Mache bei der Frühlingspracht
Seine Erdenlast ihm sacht.

Gebe auch den deutschen Frühling,
Der uns bringt der Freiheit Licht
Und in unsre Herzen strahlet:
Liebe, Vaterland und Pflicht.

Deutscher Frühling, steige nieder
In der schweren Prüfungszeit;
Führe uns zur Höhe wieder
Und zu neuer Herrlichkeit!

Rehfuß.

(Eingesandt.)

Ich saß zur Dämmerstunde so einsam und allein,
Da kam mit froher Kunde ein Engel zu mir rein.
Er hielt die Siegespalme in hocherhob'ner Hand
Und sprach: „Ihr deutschen Männer, bleibt treu dem Vaterland!
Es nimmt die Weltgeschichte beständig ihren Lauf,
Und Menschenmacht auf Erden hält niemals diesen auf.
Ihr Menschen seid nur Werkzeug in eines Höheren Hand;
Ihr müßt die Wege gehen, die er am besten fand.
Verzagt drum nicht im Elend; und reicht Euch fest die Hand.
Der Freiheit Morgenröte winkt Eurem Vaterland!"

A. W.

(Eingesandt.)

Kamen, 21. März. (Ausstellung von Nadelarbeiten.) Die Schülerinnen der Nähschule der Zeche Monopol, Schacht Grillo, veranstalten im Wohlfahrtsgebäude Schulzhof in Kamen eine Ausstellung ihrer Nadelarbeiten, die am Freitag, den 23. und Samstag, den 24. März, von morgens 10—1 Uhr und nachmittags 3—6 Uhr stattfindet. Sie laden herzlich zum Besuche der Ausstellung ein. Gelegenheit zu Erfrischungen wird geboten. Der Reinertrag ist zur Beschaffung von Säuglingswäsche für bedürftige Familien bestimmt.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 21. März. Zum Schlachtviehmarkt am Montag waren aufgetrieben: 325 Stück Großvieh, 495 Kälber, 230 Schafe, 957 Schweine. Es kosteten: Ochsen: 1a. 240 000 bis 260 000, 2a. 210 000—240 000, 3a. 170 000 bis 210 000, 4a. 140 000—170 000. Bullen: 1a. 190 000 bis 210 000, 2a. 150 000—190 000, 3a. 110 000 bis 150 000. Färsen und Kühe: 1a. 240 000 bis 260 000, 2a. 220 000—240 000, 3a. 180 000 bis 220 000, 4a. 130 000—180 000, 5a. 80 000 bis 130 000. Kälber: 2a. 230 000—280 000, 3a. 200 000 bis 260 000, 4a. 180 000—220 000, 5a. 130 000 bis 180 000. Weidemastschafe: 2a. 170 000 bis 190 000. Schweine: 1a. 200 000, 2a. 270 000 bis 290 000, 3a. 260 000—280 000, 4a. 230 000 bis 260 000, 5a. 190 000—230 000; Sauen: 240 000 bis 270 000. Marktverlauf: Großvieh sehr langsam, sonst flott. In den Preisen sind enthalten die Kosten an Fracht, Viehhofgebühren, Händlergewinne, Umsatzsteuer.

Jahrmärkte.

Erklärung der Abkürzungen.

K. bedeutet Krammarkt. V. — Viehmarkt.
KV. — Kram- und Viehmarkt. Pf. — Pferdemarkt.
Schw. — Schweinemarkt. T. — Tag

Montag, 26. März: Vreden K. V., Dortmund u. Hagen Schlachtv.
Dienstag, 27. März: Rhede V., Bielefeld Rindv. Pf. Schw., Brakel K. Rindv. Pf. Schw., Delbrück K. V. Pf., Hamm Schw., Lütgendortmund Rindv. Pf. Schw., Bad Oeynhausen Rindv. Pf. Schw. Schaf Ziegen, Rüthen Schw., Soest Schw., Wanne V.
Mittwoch, 28. März: Burgsteinfurt K. V. Pf. Korn, Greven Schw., Herten V., Dortmund Zuchtv. Faselv., Oelde V. Schw., Schöppingen V., Bochum V. Pf., Erndtebrück K. Schw., Warstein K. V.
Donnerstag, 29. März: Horst-Emscher V.

Wetterbericht.

22. März: Wolken, rauher Wind.
23. März: Veränderlich, Wind.
24. März: Wenig verändert.

Beim Kraftfahren Geld sparen!

Größte Haltbarkeit, Elastizität u. Betriebsstoff-Ersparnis machen

Continental Cord

zum wirklich billigen Reifen

Nr. 68. 1923.



An Kindes Statt.

(Nachdruck verboten.)

Roman von Helene Helbig-Tränkner.

(Schluß.)

21. Kapitel.

In wilden Phantasien, teils still und ergeben, teils sanft und freundlich schlummernd, saßen und lagen die armen Kranken, die sich einst durch verheerendes Gift in den Taumel seligen Vergessens gezaubert und dabei das Unselige ihres Beginnens nicht ermessen hatten, in dem herrlichen Garten der Heilstätte, während Sonne, Schatten und sanfter Sommerwind ihnen Gemeinschaft zu bringen versuchten.

Auf der Veranda des Hauses, wo Glyzinen ihren berauschenden Duft verschwendeten und der süße Mandelgeruch der Oleander der Phantasie südliche Gegend vorzauberte, lag still und bleich, nur ab und zu ein wenig stöhnend, Aenne Werther.

Das einst hübsche Gesicht, das nie einen [illegible] und wohlwollen gekannt hatte, wenn sie [illegible] oder um wieder zu erkennen. In den Augen standen große, unbeantwortete Fragen, und um den Mund lagen tiefe Falten, die Abscheu und Verzweiflung ausdrückten.

Das Leben hatte unverwischbare Spuren in Aennes Antlitz gegraben, Spuren, die Gram und Kummer nie zu graben vermögen, die nur eine fremde, verheerende Gewalt einzeichnet.

„Ich warte nun schon Tage vergeblich," sagte sie auf einmal, griff nach einer Zeitschrift, die neben ihr auf einem Pfeilertischchen lag. Eine Schwester schritt zu Aennes Lager, nahm ihr sanft das Heft aus der Hand und schlug die Seite auf, die Aenne scheinbar gesucht.

„Ich danke Ihnen, Schwester Hertha!" sagte diese fast unhörbar. Dann betrachtete sie lange das Blatt, die Reproduktion von Ottmuthes Bild.

„Eine Künstlerseele, und ich — ich — ich habe sie gequält und ihr das Glück geraubt und ihr rechtmäßiges Gut. O, ich!" stöhnte sie in harter Selbstanklage.

Hertha Schönheide trocknete der Kranken den Schweiß von der Stirn.

„Liebe, kleine Frau Aenne, wir alle haben einmal schwache Zeiten. Auch ich habe gefehlt, als ich glaubte, ich hätte Ottmuthe für meine leeren, freudlosen Tage erzogen, zur Freude für mich, und hatte doch nicht an ihren inneren Menschen, an ihre wachsende, reifende Persönlichkeit gedacht. Ein Spielzeug sollte sie mir sein. Ist das nicht Schuld genug."

„Sie ist über uns alle hinausgewachsen."

Hertha nickte still. Dann ging sie nach der Tür, lauschte, klinkte und horchte in den Korridor. Auch ihr war heute sonderbar zu Sinn, und die Erwartung irgendeines Ereignisses ließ sie nicht zur Ruhe gelangen. Sie glaubte doch trotz allem Geschehenen fest daran, daß Ottmuthe kommen und der Freundin ihrer Kindertage die Hand reichen würde, vielleicht — zum letzten Male in diesem Leben.

Meeresstille.

Tiefe Stille herrscht im Wasser,
Ohne Regung ruht das Meer,
Und bekümmert sieht der Schiffer
Glatte Fläche ringsumher.

Keine Lust von keiner Seite!
Todesstille fürchterlich!
In der ungeheuern Weite
Reget keine Welle sich.

Aenne hatte die bleichen Hände über dem Bilde gefaltet und lag nun mit stillen Augen, die in die blühende Gartenpracht hinaussahen, ganz unbeweglich. Langsam schlossen sich die Lider über diesen blicklosen Augen die langen, seidigen Wimpern, die noch immer, wie bei einem Kinde, eine liebliche Umrahmung der Augen bildeten, lagen nun schützend über den eingefallenen Wangen. Die Kranke war eingeschlafen.

Hertha Schönheide sah nach ihrer Armbanduhr. Gleich vier Uhr. Wenn Ottmuthe heute kam, mußte sie mit Albrecht Werther zusammentreffen, der sich angesagt hatte, um die von Dr. Hochstätter ausgegebene neuerliche Diagnose über den Krankheitsfortschritt seiner Frau zu erfahren. Würde sie es ertragen können, ihn zu sehen?

Hertha ging in den Garten. Sie schritt an den Blumenbeeten, den duftenden Büschen und den Monatsröslein vorüber, hielt sich aber nicht zu fern von ihrer Kranken, daß sie sie hören konnte, wenn sie nach ihr verlangte.

Um sie herum dies blühende Leben, und dazwischen Zerstörung, Kampf mit dem Sterben, letztes Aufbäumen schwindender Lebenskraft. — Sie war ruhig darüber geworden. In ihrem Innern lebte nur noch das Verlangen, zu helfen, zu lindern und dem letzten Ringen beizustehen. Es war keine aufbauende Arbeit, nur das Stützen eines gebrochenen Stammes, das Geleit auf einem Wege, der meist aus dem Leben hinausführt. Und doch standen ihr zur Seite die letzten dankbaren Blicke beruhigter Sterbender für ihrer Güte stille Ueberwinderkraft. Das war ihr Lohn genug.

Hertha Schönheide setzte sich unter eine blühende Linde, die eine niedrige Holzbank überschattete und schloß für einen Augenblick die Augen in ihr lag ein lähmende Müdigkeit, auch sie verlangte nach Ruhe, ach, nur einen einzigen Tag! Aber daran war nicht zu denken jetzt.

Man fühlt zuweilen, ohne etwas zu hören, Schritt und Blick eines lieben Menschen, wenn er sich nähert. Hertha Schönheide fühlte nur die wohltuende Ruhe ihrer Umgebung, für einen Augenblick den aufgehobenen Zwang ihrer Verantwortung. Und auf einmal fühlte sie zwei Arme um ihren Hals und hörte die Stimme, die ihre Träume belebt:

„Mutter!" — —

Da hielt sie noch immer ihre beiden Augen geschlossen, denn sie suchte den Traum festzuhalten, der ihr die Erfüllung ihres Glückes schuf.

„Mein, liebes, liebes Kind!" stammelte sie und tastete nach den Armen, die sie noch immer umklammerten.

„So hast du doch den Weg zu deiner Mutter gefunden, er mag dir nicht leicht geworden sein, aber mein Herz ist deine Heimat, das weißt du ja."

„Ich hätte nie eine andere gesucht, Mutter!"

Ottmuthe Schönheide stand in ihrem lichten Gewande wie ein liebliches Götterbild vor dem dunklen Stamm, während Hertha, die kleinere, stolz zu ihr emporsah.

„Und du kommst wirklich zu — ihr?"

„Du hast mich gerufen, Mutterchen!"

Hertha schüttelte den Kopf.

„Nein, mein Kind, du hast allein getan, was Menschenliebe dir vorschrieb, ich habe kein Verdienst daran. Aber nun komm' — zu ihr."

„Hast du nicht noch einen Augenblick Zeit für mich?"

„So fragst du, die doch wußte, daß einst mein ganzes Leben für dich übrig war?"

Ottmuthe lächelte.

„So viel habe ich nie verlangt, nur so viel, daß ich dir ganz eilig und heiß einen Kuß geben kann."

Da schlang die einsame Frau die Arme um des Kindes Hals und küßte es leidenschaftlich, denn nun wußte sie, daß Ottmuthe zu ihr gekommen in stillem Heimwehgefühl.

Drin auf der Veranda stöhnte Aenne laut im Erwachen.

Ihr Blick fiel auf das Bild, das ihre unruhigen Hände emporhielten.

Da reichte ihr die Freundin ihrer Kinderjahre die Hand.

„Ott — muthe!" — „Grüß Gott, Aenne!"

„Der Gott in mir ist tot, Ottmuthe, er grüßt mich nicht mehr!" erwiderte die Kranke dumpf.

„Einen Gottfunken zum Hinaufinden aus dem Dunkel haben wir alle in uns, Aenne!"

„Glaubst du das wirklich, Ottmuthe? Mir fehlt die Kraft. Sie haben mir das Letzte genommen, sieh, nun geht es nicht mehr," beharrte die Kranke. „Aber das Bild, Ottmuthe, ich muß es dir noch sagen —, es ist mein Heiligtum, meine Erlösung. Ich habe nie ein Kind gehabt, es muß etwas Wunderbares sein, selbst eins nur an Kindes Statt. Ottmuthe, ich — ich haßte dich, weil du die Fremde warst in unserem Kreis, die nicht zu uns gehörte — und hattest doch das gleiche Recht, mehr Recht als ich."

„Ich bin immer die Fremde gewesen, Aenne, überall."

Da tönte ein leises Schluchzen an ihrer Seite.

„Mir warst du stets mein Kind," flüsterte Hertha, und Ottmuthe legte dankbar die Arme um die Schützerin ihrer Kinderjahre.

„Müde und schwach sank jetzt Aennes Körper tiefer gegen die Kissen, sie fand keinen Halt mehr. Aber ihre Hände zogen Ottmuthe zu sich hernieder, so daß ihre beiden Gesichter sich fast berührten.

„Kommst du um meinetwillen, Ottmuthe, sag' es mir?" hauchte sie ganz leise, und als diese nickte, lächelte sie friedevoll. Es geschieht oft, daß eine plötzliche Freude, ein Schreck dem Organismus eines kranken Körpers starke Veränderungen gibt.

Sanft und beruhigend streichelte Ottmuthe über die feuchte Stirn der einstigen Freundin. Da schien ihr's als ginge ein sonderbares Geschehen mit dieser vor, als glätteten sich die Wangen als schärften sich die Augen zum Blick in ungekannte Fernen. Ihr Mund öffnete sich noch einmal.

„Ich habe dir sehr weh getan, Otti!"

Die Andere aus der Kinderzeit erinnerte Ottmuthe an Tage seligen Spiels. Sie schüttelte leicht den Kopf, aber Aenne trotzte. „Doch — ich hab' dich bestohlen, du aber schenktest mir alles, was du besaßest, Glück und Gut. Ich danke dir, Otti —, was in meinen Kräften steht, gebe ich dir jetzt zurück, du hast noch die Kraft zum Glück, — hatte es."

Ein Schmerzensschrei, ein Zucken im verlöschenden Blick „Schwester — — —"

Hertha Schönheide wischte den Schweiß von einem leblosen Antlitz, Ottmuthe aber drückte zwei leidgetrübte Augen zu. Die bleichen Hände krampften sich noch immer um das Bild, aus dem das Kinderköpfchen seltsam wehevoll hervorschaute, und die beiden Frauen vermochten nicht, es ihnen zu entwinden. Da legte sich fest und schützend eine Hand auf Ottmuthes Schulter.

„Ich danke dir, daß du noch einmal zu meiner Frau kamest Ottmuthe!"

Erschrocken sah sie sich um, und die Blicke zweier still Ringender tauchten ineinander. Ihre Hände fanden sich zu leisem Drucke, und die Augen Albrecht Werthers erzählten ihr von bitteren Stunden.

„Darf ich dein erstes Werk behalten, Ottmuthe, das ich kaufte — an Kindes Statt?"

Da lächelte sie fein und nickte nur. „Ich wußte es."

Neben ihr stand Hertha Schönheide mit gefalteten Händen und sah voll Weh auf die Vollendete.

Wieder hatte sich eines ihrer Werke erfüllt, wieder war sie heimatlos geworden. Ottmuthe drückte leise ihre Hand.

„Gehen wir zusammen, Mutter," sagte sie treu, „wir brauchen dich!"

Und an dem stillen Lager der Toten erfuhren die drei Menschen, wo von nun an ihre Heimat war.

— Ende. —

Fragen der Arbeitslosenversicherung.

Vor kurzem ist ein neuer Entwurf einer Arbeitslosenversicherung zur Erörterung gestellt werden. Besonders wichtig ist er für das gesamte Problem der Arbeitslosenversicherung insofern, als er endgültig die Frage entscheidet, ob die Versorgung der Arbeitslosen nach dem Versicherungs- oder nach dem Fürsorgeprinzip erfolgen soll.

Bei näherer Ueberlegung ist dem Versicherungsprinzip unbedingt der Vorzug zu geben. Seine Durchführung liegt vor allem im Interesse des Arbeiters selbst, der bei einem solchen Aufbau im Falle der Arbeitslosigkeit einen auf seine Beitragszahlungen gegründeten Rechtsanspruch zur Unterstützung hat, während er im Fürsorgefalle keine rechtliche Forderung erheben, sondern erst nach nachgewiesener Bedürftigkeit eine Bitte um Unterstützungsgewährung aussprechen kann. Abgesehen davon ist es nicht mehr als recht und billig, daß derjenige der aus irgend einer Kasse Mittel bezieht, auch dafür sorgt, daß in ihr die notwendigen Mittel auf Grund der von ihm geleisteten Beiträge vorhanden sind. Eine solche Regelung entlastet nicht nur die Allgemeinheit, die von einer außerordentlich großen Zahl von Auflagen mannigfacher Art an sich schon schwer bedrückt ist, sondern sie stärkt auch das Verantwortungsgefühl des einzelnen und bildet dadurch wenigstens in gewisser Beziehung einen Schutz gegen unberechtigte Ausbeutung der Kassen. Auch den weiteren Vorzug hat das Versorgungsprinzip, daß an Hand der gezahlten Beiträge bei Eintritt des Versicherungsfalles festgestellt werden kann, ob es sich um wirkliche Arbeiter handelt, die regelmäßiger Beschäftigung nachgehen, oder nur um sogenannte Gelegenheitsarbeiter die jeder geregelten Tätigkeit aus dem Wege zu gehen versuchen. Gerade diese Gelegenheitsarbeitr belasten die Allgemeinheit und die für die Arbeitslosenunterstützung bereitgestellten Mittel außerordentlich, sie entziehen dem wirklich arbeitsfreudigen Erwerbslosen die ihm sonst zufließenden Beträge.

In Bezug auf den organisatorischen Aufbau der Arbeitslosenversicherung ist die Bildung möglichst großer Risikogemeinschaften wichtig. Der erste Entwurf zum Arbeitslosenversicherungsgesetz sah vor, daß die Krankenkassenverbände Träger der Versicherung sein sollten. Einer solchen Regelung ist mit guten Gründen widersprochen worden. Denn in diesem Falle wäre eine praktische Durchführung der Arbeitslosenversicherung überhaupt nicht möglich gewesen, da innerhalb eines verhältnismäßig eng begrenzten Raumes, wie ihn der Tätigkeitsbereich der Krankenkassen darstellt ein Ausgleich der verschiedenen großen Risiken überhaupt nicht geschaffen werden kann. Falls die Existenz der Arbeitslosenversicherung aufrecht erhalten werden soll, ist es unbedingt notwendig, auf einem größeren Raum gebiet durch Zusammenfassung verschiedener Gewerbezweige einen Ausgleich zu schaffen.

Auch die Frage ist von erheblicher Bedeutung, auf welche Weise die aufzubringenden Beiträge ermittelt werden sollen. Auf dem Wege, wie er bei den bereits in Gültigkeit befindlichen Sozialversicherungen einzuschlagen ist, können die Mittel für die Arbeitslosenversicherung nicht beschafft werden. Das geht schon deshalb nicht, weil mangels aller statistischen Unterlagen und mangels der Unmöglichkeit, die Entwicklung des Arbeitsmarktes auch nur einigermaßen zutreffend vorauszusehen, die benötigten Beträge überhaupt nicht geschätzt werden können. Es wird deshalb wohl nichts anderes übrig bleiben, als die erforderlichen Aufwendungen unter möglichster Ausgleichung der Schwankungen innerhalb den einzelnen Beitragsperioden zu schätzen und sie im Umlegeverfahren zur Erhebung und Einziehung zu bringen.

Im übrigen ist auch bei dem neuen Gesetzentwurf nicht zu vergessen, daß auch die bestorganisierte Sozialpolitik niemals vor Arbeitslosigkeit schützen kann. Das kann nur eine weitschauende Wirtschaftspolitik, die darauf Bedacht nimmt, daß die deutsche Wirtschaft auf jedem möglichen Wege ihre Konkurrenzfähigkeit im In- und Auslande behauptet.

Was bedeuten 100 Prozent Dividende.

Vor kurzem sind von verschiedenen Industriefirmen die Geschäftsabschlüsse bekanntgegeben worden, die vielfach ganz falsche Vorstellungen von der wirtschaftlichen Lage dieser Gesellschaften in der Oeffentlichkeit hervorgerufen haben. Namentlich die Zahlen über den Reingewinn und die Dividende der Aktiengesellschaften sind nicht selten der Anlaß zu der Auffassung geworden, daß hohe Gewinne ausgeschüttet wurden. Zuweilen werden die allerdings hohen Zahlen für Gewinne und Dividenden sogar dazu benutzt — in der Hauptsache im Auslande, zuweilen aber auch im Inlande —, um von einer Blüte der deutschen Industrie zu sprechen. Wie verhält es sich damit dann aber in Wirklichkeit? Zunächst muß berücksichtigt werden, daß der Prozentsatz der Dividende sich auf den Nennwert der Aktie, also auf 1000 Mark bezieht, nicht etwa auf den jeweiligen u. sich oft verändernden Kurswert der Aktie. Sodann wird sehr häufig die Entwertung der deutschen Mark ganz vergessen. In der Vorkriegszeit bedeutete eine Dividende von 10 Prozent 100 Goldmark auf die 1000-Mark-Aktie. Gegenwärtig bedeutet eine Dividende von 10% aber nur 100 Papiermark auf dieselbe Aktie, gleichgültig, ob diese im Börsenkurse auf 800 000 oder 900 000 Mark steht. Eine Dividende von 100% bedeutet heute 1000 Papiermark auf die 1000-Goldmark-Aktie; das ergibt, in Gold umgerechnet, bei einem Dollarstand von 21 000, dem 5000sten Teil (ein Dollar gleich 4,20 Mk.) von 1000 Papiermark = 20 Goldpfennige Dividende auf die Aktie. Im Frieden war die Dividende von 10% auf eine Aktie von 1000 Mark (also 100 Mark Dividende), gleichbedeutend mit der Lohnsumme eines ungelernten Arbeiters für 2½ Wochen. Heute bedeuten 100% Dividende (= 1000 Papiermark) noch nicht den Lohn einer Arbeitsstunde. Während früher der Besitzer von 50 Aktien eine Jahreseinnahme von (50 mal 100 Mark =) 5000 Mk. erzielte, von der er sorgenfrei leben konnte und damit seinen Lebensabend gesichert hatte, wäre er heute kaum imstande, das Markenbrot für einen Monat für sich allein, geschweige denn für seine Familie aus dem Dividendenertrage zu beschaffen. (Ein Markenbrot 820 Mk., ca. 6 Markenbrote für 5000 Mk.) Während die Löhne von 1914 bis jetzt auf das 2000fache gestiegen sind, bedeutet die Erhöhung einer Dividende von 10% im Frieden auf 100% im Jahre 1923 nur eine zehnfache Steigerung; d. h. die ziffernmäßige Erhöhung des Dividendenprozentsatzes bedeutet also nicht eine Steigerung, sondern eine ungeheure Herabsetzung der Kapitalerträgnisse, bezogen auf die Kaufkraft der Mark.



Gestern abend ¼11 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Auguste Neuhoff

im Alter von 19 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bergkamen, den 19. März 1923.

Die Beerdigung findet Freitag, den 23. März, nachmittags 4 Uhr. vom Trauerhause, Schöllerstr. 2, aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche. 837

Holz-Verkauf

Velmede.

Donnerstag, den 22. d. Mts., morgens 10 Uhr, sollen im Indistrikt Maisunder

25 Buchen zu Nutz- und Brennholz
60 rm Eichen- und Kiefernstangen

verkauft werden. 804

Töddinghausen.

Blödorn.



Donnerstag sind 841

Schweine

zu haben bei

Vonhoff,

Unnaerstraße.



Frisch eingetroffen **Ia. grüne**

Heringe

Pfund nur 450.— Mark.

Emil Sirringhaus,

Weststraße 47, 830

(nur im Westen der Stadt.)

Ein gut erhaltenes h825

Herren-fahrrad

billig zu verkaufen.

Weddinghofen, Schulstraße 85a.

---

1 Kinder-wagen

zu verkaufen. r831

Dernerweg 14, I. Etg.

Druckarbeiten

jeder Art für Handel, Gewerbe, Behörden, Private und Vereine - - liefert in feinster Ausführung die Buchdruckerei der

Kamener Zeitung

Verlangen Sie Offerten

Bücher für Jedermann.

Polterabendscherze
und Hochzeitsaufführungen zum Vortragen für einzelne u. mehrere Personen.

Moderner Liebesbriefsteller

Moderner Muster-Briefsteller

Bewerbungsschreiben
die Erfolg versprechen, für stellensuchende Mädchen u. Frauen.

Polterabend und Hochzeit
Neue Kranz- und Schleiergedichte, Vorträge und Aufführungen zur grünen, silbernen und goldenen Hochzeit.

Mir oder mich?
Der richtige Gebrauch des dritten und vierten Falles.

Praktischer Unterricht in der einfachen, doppelten und amerikanischen

Buchführung.
Ein Wegweiser für angehende Kaufleute und Gewerbetreibende.

Handelskorrespondenz Ein praktisches Hand- und Hilfsbuch für junge Kaufleute etc.

Die Wahrsagekunst
Offenbarung der Zukunft aus den Karten.

Krallerbsen
oder:
Du sollst und mußt lachen.
Witze und Anekdoten.

Grosses ägyptisches Traumbuch

Tausend-Künstler
Eine Sammlung von Taschenspielerkünsten, Kartenkunststücken, Gesellschaftsspielen.

Der Vereinskomiker
Original-Sammlung von Prosa, Vorträgen, Couplets, humorist. Soloszenen etc.

Guter Ton und feine Sitte

Neuestes Taschen-Liederbuch

Vorrätig in der

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Prächtiges

Gertrud. Sonntagsmädel

angekommen.

Kamen, den 18. März 1923.

Lehrer Plate und Frau
Ida geb. Schenkmann.

828

Ein gut erhaltenes 803

Herrenfahrrad u. 1 fast neuer Herd

zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäft. der Kamener Zeitung.

Krätzurgan

beseitigt schnell Bettjucken, Ausschlag, Krätze, Flecht. bei Erw. u. Kind. ohne Berufsstörung. 1000000fach bewährt. Kamen: Adler-Apotheke Bergk. Glückauf-Apotheke. 128 Auch Versand.

Klavierstimmen

Bin in den nächsten Tag. zum Stimmen und Reparieren der Pianos, Flügel und Harmoniums in Kamen u. Umgegend anwesend. Aufträge werden in der Geschäftsst. d. Ztg. entgegengenommen. 137

Ad. Jürgens, Nachf., C. Lippmann, Hamm, Blumenstr. 16.

Perfekte 839

Weiß-Näherinnen,

welche selbständig arbeiten können, gesucht.

Lorig, Kamen.

Vergebung von Bauarbeiten.

Für den Neubau eines Zweifamilien-Eckhauses „Auf dem Spieck" sollen folgende Arbeiten vergeben werden:

Los 1 Erd- und Maurerarbeiten
Los 2 Zimmererarbeiten
Los 3 Dachdeckerarbeiten
Los 4 Klempnerarbeiten
Los 5 Außenputzarbeiten
Los 6 Schreinerarbeiten
Los 7 Glaser- und Anstreicherarbeiten
Los 8 Elektrische Lichtanlage.

Angebote können gegen Zahlung der Kosten von dem Stadtbauamt bezogen werden. Die Zeichnungen des Projekts liegen zur Einsicht hierselbst auf. Die Angebote sind mit den Preisen und entsprechender Aufschrift versehen bis zum **Dienstag, den 3. April, vormittags 10 Uhr,** dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Oeffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird. 835

Kamen, den 16. März 1923.

Der Magistrat.

Lebens- und Futtermittelgroßhandlung

sucht für die Bezirke

Dortmund, Hörde, Annen und Umgebung, Lünen, Kamen und Umgebung

tüchtige, bei ersten Lebensmittelgeschäften eingeführte

Vertreter.

Angebote unter **Nr. 810** an die Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Für die Bezirke **Methler, Weddinghofen u. Westick** suchen wir sofort

zuverlässige

Zeitungs-boten

gegen gute Bezahlung.

Meldungen in der Geschäftsstelle der **Kamener Zeitung, Weststraße 10.**

Schuhmacher-Geselle

sofort gesucht. h824

H. Standop, Heeren.

Bürofräulein

mit guter Handschrift, Stenographie erwünscht, für sofort gesucht. 801

Josef Richter, Baugeschäft
Wernerstraße Nr. 3.

Ich suche einen h832

Mann,

der Landarbeit versteht.

H. Vonhoff, Unnaerstr.

Ordentliches h821

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht.

Frau Dr. Drost, Markt 13.

Irrtum

ist es, wenn Sie glauben, unser

Geschäfts-Betrieb

sei eingeschränkt.

Wir zahlen
nach wie vor
Höchstpreise

und sind unsere Geschäfte von 834
9—12 und 2—6
täglich geöffnet.

Rudoka

Kamen, Hamm,

Kirchstr. 10 Sternstr. 16

Tel. Kamen 73.

Putz-Hen

(minderwertiges) kauft

Scherff,

Baugeschäft. h822

Wer vorteilhaft kaufen will, lese täglich die Anzeigen in d. **Kamener Zeitung**

Ich kaufe ständig

zu höchsten Tagespreisen

sämtl. Metalle

h833 wie

Kupfer, Messing, Blei, Zink und Eisen,

keine Edelmetalle.

Peter Kamp,

Oststraße 9, Telephon 94.

Achtung!

Zahle die höchsten Preise

für

Eisen, Lumpen, Knochen u. Metalle.

Komme nach auswärts, Postkarte genügt. h823

Klaus,

Bahnhofstraße 40,
im Hinterhaus, 1. Tür.

Fort mit den Waren aus Frankreich, England, Italien, Japan, Belgien!

Was wir brauchen,

schafft uns

deutsche Arbeit!

Fr. Brinkmann

begl. Vertreter von

Pastor Felkes Heilweise

Unna, Bahnhofstr. 42

Sprechstunden: Dienstag und Freitags von 9 bis 6 Uhr.

Junger Mann kann

Kost u. Logis

erhalten. r829

Zu erfr. in der Kamener Ztg.

Junge ev. Dame aus bürgerlicher Familie, Ende der zwanziger Jahre, wünscht Herrenbekanntschaft. Am liebsten r826

Einheirat

Witwer mit ein oder zwei Kindern nicht ausgeschlossen. Etwas Barvermögen und reichliche Wäscheaussteuer vorhanden.

Ernstgemeinte Zuschriften erbitte unter **Nr. 826 A.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Damenuhr

von der Bahnhofstraße, Weststraße bis zu den Westenzäunen 834

verloren.

Gegen Belohnung abzugeben in der **Geschäftsstelle dieser Zeitung.**